

12. Kapitel: Der Aufstieg des Dämmerchilds

Twilight Sparkle war sehr früh mit quälenden Fragen aufgewacht. Sie musste nach Antworten suchen. Dinge, die man nicht einfach so in einem Buch nachlesen konnte. Aber sie wollte es einfach wissen. Wer war der Feind, der sie bedrohte?

Sie durchschritt den großen Palastgarten von Canterlot. Zu dieser frühen Stunde war die Luft noch sehr frisch und kühl. Das befreite die Nüstern und den Kopf. Vor allem, nachdem sie erfahren hatte, was im Everfree Forest geschehen war. Es war ein erschreckendes Erwachen gewesen, das sie niemanden wünschte. So lief sie an den Hecken vorbei, wenn auch mit zitternden Hufen.

Überall standen Statuen von Ponys in heroischen Posen. Sie wurden von den besten Bildhauern Equestrias hergestellt. Doch eine war die Ausnahme. Eigentlich wollte Twilight diese Statue nie im Garten haben. Doch hier galt sie als sicher und als Beispiel für diejenigen, die immer bösartige Pläne gegen Equestria schmiedeten und allen Ponys schaden wollten.

Twilight hatte diese Statue weit abgelegen aufstellen lassen, in einem hohlgeschnittenen, kuppelförmigen Busch. Sie lag immer im Schatten verborgen. Auf dem Sockel standen drei versteinerte Figuren.

Erstere war die ehemalige Changelingkönigin Chrysalis, die mit fletschenden Zähnen zum Angriff ansetzte. Der Zweite war der hagere Zentaur Lord Tirek und die Letzte im Bunde war Cozy Glow, ein Pegasus Fohlen.

Twilight wusste, dass diese drei noch am Leben waren. Damit es ihnen nicht zu langweilig wurde, waren sie betäubt. Somit konnten sie ewig träumen. Im Grunde genommen war dies gnädig genug, ihnen es zu gewähren. Denn selbst für Schurken waren die Gedanken frei.

Aber Twilight konnte sie jederzeit wecken und mit ihnen sprechen. Leider nur mit Gedankenübertragung, da sie ihre Münder natürlich nicht bewegen konnten. Dabei nutzte sie Chrysalis Horn und verband den Zauber mit Cozy Glow und Tirek.

Als sie das tat, hörte sie sofort die giftige Stimme der Changelingkönigin: „Na, wer kommt denn da angekrochen? Die Prinzessin der Freundschaft!“

Tirek lachte mit einer tiefen, aber schiefen Tonlage: „Hast du uns etwa vermisst?“

Twilight hätte es liebend gerne vermieden mit ihnen zu sprechen. Doch verzweifelte Situationen verleiteten zu verzweifelten Taten. So sagte sie, wenn auch widerwillig: „Ja, denn ob ihr es glaubt oder nicht, ich brauche Antworten von euch!“

Die kleine Cozy Glow prustete. Ihre piepsige, arrogante Stimme hallte in Twilights Kopf: „Antworten? Sind wir jetzt etwa dein Orakel, oder was?“

Chrysalis keifte die Prinzessin an: „Wenn du nach Antworten suchst, dann frag doch deine heuchlerische Mentorin Celestia!“

Twilight schüttelte den Kopf. „Diese Frage ist an euch gerichtet!“

Das versteinerte Trio schwieg, offenbar neugierig, was die Prinzessin zu sagen hatte. „Wart ihr die Einzigen gewesen, die versucht hatten Centerlot zu erobern? Gab es noch jemandem im Bunde?“

Chrysalis lachte schrill auf. Sie steckte dabei die anderen zwei an. Sie kicherten und glucksten, als hätten sie einen Witz zu spät verstanden. Dann sprach der Changeling: „Ich bin eine Königin ohne Schwarm, Tirek sowieso ein Einzelgänger, und Cozy Glow... nur ein Kind.“

„Eigentlich bin ich inzwischen ein Teenager“, merkte Cozy an.

Twilight war über die Sackgasse, in der sie hineingeraten war schwer enttäuscht. Der Gedanke, dass diese Attentäter irgendetwas mit diesen drei Schurken zu tun hatten, wäre zu schön gewesen. Offensichtlich wussten sie nichts von dieser neuen Bedrohung. Da sie sowieso bewegungsunfähig waren, ließ sie diese Info ihnen gewähren: „Ich habe neue Feinde! Attentäter versuchen mir das Leben zu nehmen!“

Niemand sagte ein Wort. Nur Chrysalis summt nachdenklich. „Hm! Warum wundert mich das nicht? Du willst alle mit deiner lästigen Freundschaftsphilosophie infizieren. Anscheinend sehen das andere genauso wie ich. Glaubst du, jeder springt darauf an? Glaubst du, ich hing nicht an meinem Schwarm? Sie waren das, was ich ein Zuhause nannte, bis diese Starlight Glimmer mein ganzes Leben ruiniert hat!“

Twilight schnaubte entrüstet, sie war ein wenig überrascht, wie zynisch sie klingen konnte: „Du hast Equestria terrorisiert. Thorax dagegen hatte einen besseren Weg gefunden. Hättest du einfach an seiner Seite regiert, wäre alles gut gewesen. Ja, Starlight hatte sogar den Huf nach dir ausgestreckt, aber du hast ihn weggeschlagen. Jetzt sieh an, wo du gelandet bist.“

„Ich bereue nichts!“, rief Chrysalis überzeugt. „Mein Weg war und ist immer noch der Bessere! Irgendwann wirst du wissen warum! Mein Volk war stolz auf mich, sie kannten die Risiken und konnten trotzdem sich stark entwickeln. Thorax dagegen ist schwach, du bist schwach. Deine neuen Feinde erkennen das. Wenn ich frei komme, werde ich mich an Starlight Glimmer rächen. Ich werde sie bis zum letzten Tropfen auszehren und ein neues Volk gründen.“

Twilight hielt ihren Ärger im Zaum. Sie wusste, dass die Königin sie nur reizen wollte. All das war nur Gerede. „Freundschaft ist kein Zeichen der Schwäche, sondern das komplette Gegenteil! Zu schade, dass du es einfach nicht erkennen willst!“

Chrysalis sagte dazu nichts. Sie hatte wohl nichts mehr zu bereden. Stattdessen antwortete Tirek: „Wenn du uns frei lässt, werden wir dich und deine Freunde

vielleicht verschonen. Dafür gibst du mir ein Stück Land, auf dem ich der alleinige Herrscher sein kann. Und nur vielleicht werde ich etwas gegen deine Attentäter tun. Was meinst du?“

Twilight lachte argwöhnisch. Dieser Zentaur hatte wohl keine besseren Ideen, als zu verhandeln: „Vergesst es! Euer Vertrauen ist schon längst verwirkt. Außerdem waren es Celestia, Luna und Discord, die euch in Stein verwandelt hatten, somit sind sie die Einzigen, die euch wieder befreien können. Ich habe mit diesem Zauber nichts zu tun gehabt.“

Cozy Glow grunzte etwas Unverständliches. Twilight sprach weiter und hob die Stimme. Sie sollten wissen, wie sie sich gewandelt hatte: „Ihr werdet so lange an einem Ort verweilen, bis ihr endlich akzeptiert, dass die Gier nach Macht euch nicht weiterhelfen wird. Nein, ihr verliert sogar alles! Träumt weiter darüber!“

Ehe das Trio protestieren konnte, schickte Twilight sie zurück in ihre Traumwelt. Dann atmete sie langsam aus. Sie beruhigte sich schnell wieder, als sie den Garten durchschritt.

Sie war immer noch so schlau wie zuvor. Aber sie wollte unbedingt wissen, was sie falsch machte. War Freundschaft doch nicht so magisch, wie sie es vor ihrer Krönung gelernt hatte?

Mit den Gedanken lief sie zurück zum Eingang in den Palast. Dort stand ihre Nichte Flurry Heart, die sie fragend anschaute. „Alles in Ordnung, Twilight?“

„Ich weiß es nicht, Flurry. Irgendwas ist immer“, sagte sie und setzte mit ihr den Weg zum Thronsaal über die Treppen fort.

„Ich habe dich im Garten reden gehört! Du klangst, als hättest du mit jemanden gestritten“, sagte Flurry besorgt.

Twilight lächelte etwas verlegen. „Dir entgeht wirklich nichts. Aber, ja, ich habe mit dieser Statue geredet. Du weißt ja welche. Ich wollte nach Antworten suchen, weil mich das Ganze sehr belastet.“

Flurry nickte und sprach, als sie gemeinsam durch den Gang mit den großen Buntglasfenstern liefen. „Ich weiß schon, was passiert ist... Ich kann da nur mein Beileid ausdrücken und es erschreckt mich. Eines Tages werde ich auf dem Thron des Crystal Empries sitzen und vielleicht auch Soldaten in einen grauenvollen Kampf schicken müssen.“

Als sie vor dem Eingang standen, umarmte Twilight ihre Nichte. „Dein Zuhause und deine Familie haben eine lange Geschichte hinter sich. Wir können nichts vorhersehen, aber du hast viele Verbündete und bist niemanden auf die Hufe getreten. Deine Ära wird strahlend hell sein, da bin ich mir sicher.“ Die Türen öffneten sich und sie schritten in den Saal.

Fast alle hatten sich schon versammelt. Rainbow Dash, Applejack und Spike standen neben dem Thron. Erzmagier Neighsay und Stygian nahmen die restlichen Beschreibungen der Studenten auf. Sie wollten alles über die Attentäter wissen, obwohl die ersten Steckbriefe sich schon im Druck befanden.

Tempest fehlte. Sie musste vermutlich schon unterwegs sein, aber Twilight konnte nicht mehr warten. Sie lief zum Thron hinauf und nahm Platz. Flurry Heart gesellte sich neben ihr.

„In Ordnung! Beginnen wir mit der Konferenz!“ Alle sahen die Prinzessin aufmerksam an. Twilight sah zu den sechs Studenten: „Ich bin froh, dass ihr es geschafft habt! Habt ihr trotz allem gut geschlafen?“

Smolder streckte entspannt den Rücken und rief: „Ja! Dank, Zecora und Spike!“ Sie zwinkerte ihrem Artgenossen am Thron zu. Der erwiderte das Zwinkern und schnipste mit beiden Fingern, während er auf sie zeigte.

Twilight antwortete lächelnd: „Richtig! Ich werde Zecora ein persönliches Dankeschreiben zukommen lassen und auch sie über die jetzige Situation unterrichten. Vielleicht habt ihr schon mitbekommen, dass meine Freunde und ich von einer Gruppierung bedroht werden, die sich angeblich „Die Dunkle Sonne“ nennt. Sie tragen schwarze Roben und nutzen dunkle Magie. Mir bleibt nichts anderes übrig als den Rest meiner Freunde nach Canterlot zu rufen. Doch ich rechne damit, dass sie schon bereits im Visier sind. Deshalb gebe ich euch den Auftrag sie zu eskortieren.“

Den sechs Studenten blieb der Mund offen stehen. Es war kein Zweifel eine Ehre, aber einschüchternd zugleich. Ocellus fragte verunsichert: „Seid Ihr Euch da sicher?“

Rainbow Dash grinste stolz: „Ihr habt Applejack und mich vor einem Fluss voller Bite-acudas gerettet! Natürlich seid ihr fähig dazu!“

Applejack grinste bestätigend. Das schien die Truppe aufzumuntern. Silverstream sprang plötzlich auf. Sie nahm ihre Freunde in die Arme und quiekte ganz aufgeregt: „Oh! Das kann super werden! Eine Geheimmission im Dienste der Majestät! Wir werden Super-Agenten!“

Gallus dachte scheinbar darüber nach und langsam fing er an zu schmunzeln. „Ja, das könnte interessant werden!“

Auch Smolder gefiel die Idee. „Wir brauchen einen Namen! Wie wär es mit „Das Dämmerschild“, Die Verteidiger der Krone von Equestria!“

Yona stampfte auf, sodass Sandbar durch ihr Beben aufsprang. „Yona wird Freunde beschützen! Yona stärker als früher! Team Dämmerschild los!“

Twilight fühlte sich geschmeichelt. Dieser Name brachte irgendwie neuen Mut. Etwas sagte ihr, diese Sache offiziell zu machen.

So stand sie auf und ihre Mähne flatterte, als wurde sie von einem magischen Wind getragen. „Liebe Studenten, tretet vor!“

Die Gruppe trat ohne Zögern in eine Reihe. Twilight Sparkle stand auf und schritt vom Thron hinunter. Sie ließ eine Lanze herbeizaubern, die sie für Zeremonien benutzte.

Als sie unten vor den sechs Studenten, stand sprach sie laut: „Bitte kniet euch hin!“

Die sechs verneigten sich vor ihr. Twilight legte das spitze Ende an ihre Schultern und sprach:

„Im Namen der Ehrlichkeit, werdet ihr stets die Wahrheit sprechen.

Im Namen der Freundlichkeit, habt ihr ein gutmütiges Herz.

Im Namen des Lachens, verbreitet ihr überall Freude.

Im Namen der Großzügigkeit, seid ihr allen gegenüber wohltuend.

Im Namen der Loyalität, seid ihr stets immer treu.

Im Namen der Magie, steht ihr auf als Verteidiger der Harmonie und des Landes Equestria! Seid ein Schild, der die Schwachen verteidigt und jedem Angriff standhält!“

Im Chor rief die Truppe: „Wir schwören!“

„Dann seid ihr ab jetzt das Dämmerschild! Ihr schützt die Elemente der Harmonie und die Einigkeit Equestrias!“ In Twilight keimte Zuversicht auf. Das goldene Licht schien durch die Buntgläser direkt auf die sechs Freunde, die wie neu aufgegossen in der Mitte dastanden.

Das Tor ging auf und Tempest trat herein. Sie hatte gerade den Gurt ihrer Rüstung festgezurr, den sie vermutlich bei der Hektik vergessen hatte. Auch ihre Mähne knickte etwas schräg ab. Sie sah müde und reumütig zu der Prinzessin auf und verbeugte sich tief, nachdem sie direkt vor ihr stand. Twilight nickte ihr zu und der Captain stellte sich wieder bequem.

„Tempest! Darf ich dir unsere neue Spezialeinheit vorstellen? Das Dämmerschild!“

Sie schien noch nicht ganz anwesend zu sein. Sie sah die sechs an und stieß nur ein mattes: „Oh!“ aus.

Etwas stimmte nicht mit ihr, das merkte Twilight gleich. „Ich habe ihnen gerade den Auftrag gegeben meine Freunde nach Canterlot zu führen und ich gebe dir die Aufgabe, sie darauf vorzubereiten. Sie sollen eine kurze Einweisung in Selbstverteidigung erhalten, damit sie auch wirklich die Mission mit Erfolg beenden können.“

„Sicher!“, schnaufte Tempest und studierte die Gruppe neben ihr genau. Ihr Blick wurde immer trüber.

„Tempest?“, fragte Twilight plötzlich. Der Captain sah erschrocken wieder auf. „Alles in Ordnung mit dir?“

„Sicher, ich bin nur schnell meine Termine im Kopf durchgegangen.“

Twilight wusste, dass das nicht stimmte. Es ging ihr offensichtlich nicht gut, und sie konnte das ihr nicht verübeln. Sie hatte gestern viele Hengste sterben sehen.

„Ich werde sie mir gleich unter die Fittiche nehmen!“, sprach sie weiter und gab den anderen das Zeichen ihr zu folgen.

„In Ordnung, aber ich möchte nachher noch mit dir reden!“, sagte Twilight.

Tempest nickte und machte kehrt, die Sechs in Begleitung.

Twilight wandte sich zu Nighsay und dem Gelehrten Stygian. „Also, was gibt's Neues?“

Der junge graue Hengst trat vor und sprach: „Wir haben neue Steckbriefe drucken lassen und weitere befinden sich in Arbeit. Wir hoffen, dass Söldner und Kopfgeldjäger darauf aufmerksam werden. Jedes Pony erhält eine beträchtliche Belohnung, wenn sie einen der Attentäter fangen können.“

Twilight fragte sich, wie viel das wohl sein könnte. Kam ganz darauf an, wie viele Kriminelle auf freiem Huf waren. An der Equestrianischen Staatskasse gab es keine Mängel und die Wirtschaft boomte schon seit ihrer Krönung. „Wie hoch soll die Belohnung sein, Vorschläge?“

„Fünzigtausend pro Kopf und eine ganze Million, wenn derjenige die ganze Organisation dingfest macht.“

„Uff!“ Applejack sackte zusammen, als sie diese hohe Summe hörte. Rainbow Dash grinste schief und stieß auf und Flurry Heart verdrehte die Augen nach oben.

„In Ordnung! Darum werden wir uns kümmern!“, sagte Twilight.

Der Hengst hatte aber ein weiteres Anliegen. „Übrigens brauchen wir dringend Spezialisten für die Reparatur an der Brücke nach Canterlot. Die Bauarbeiten gehen schleppend voran und die Häfen der Luftschiffe sind bereits überfüllt!“

Tag täglich waren Ponys mit dem Zug unterwegs. Es war das Transportmittel Nummer eins in Equestria. Die Instandhaltung der Infrastruktur musste ebenfalls oberste Priorität haben. Rainbow Dash und Applejack standen auf. Die Regenbogen Stute rief: „Können wir dabei helfen?“

Twilight schüttelte ablehnend den Kopf. Sie wollte nichts riskieren. „Nein! Diese Attentäter haben anscheinend überall Augen und Ohren. Das Schloss ist zunächst am sichersten für uns.“

Rainbow schlug enttäuscht beide Vorderhufen auf den Boden: „Aber die Burggänse sind überall und nichts tut sich. Wir können wenigstens uns in der Stadt umsehen. Ich muss ehrlich gestehen, es wird langsam langweilig hier.“

„Das könnt ihr, aber bitte seid vorsichtig, Freunde! Diese Ponys sind nicht ganz normal!“

Applejack senkte nachdenklich den Kopf: „Ja, da ist etwas dran!“ Dann sah sie zu Neighsay. „Gibt es bereits Ähnlichkeiten mit bekannten Kriminellen?“

In Equestria war die Verbrechensrate nicht hoch, doch hier und da gab es ein paar Diebstähle und größere Delikte. Doch sie waren nichts im Vergleich zu diesen mörderischen Zaubern, die diese Ponys anwandten.

„Tut mir Leid! Es gibt keine Anhaltspunkte!“, antwortete Neighsay enttäuscht.

„Wir sollten einfach wachsam bleiben!“, begann Twilight. „Jedes verdächtige Verhalten muss auf der Stelle berichtet werden.“ Dann wandte sie sich wieder an Stygian: „Und beschaffe mir einen guten Bauingenieur, der diese Brücke schnell wieder reparieren kann!“

Neighsay und Stygian verbeugten sich und verließen den Saal. Der Gelehrte machte sich auf den Weg zum Turm des Teleportationskreises.

Starlight und ihre Freunde standen um den Kartentisch und starrten auf die Symbole. Mehrere Dinge hatten sich seit der letzten Sichtung geändert. Das erste Zeichen befand sich nicht mehr auf dem Berg und einige Symbole hatten sich anscheinend bewegt.

Das nächste Ziel, was die Ponys anstrebten, war der gehörnte Kreis in Yakyakistan. Sie brauchten warme Sachen. Das Land der Yaks befand sich weit im Norden, in der unglaubliche Minusgrade herrschten. Alle waren bereit, nur Trixie fehlte. Sie holte ihren alten Zauberwagen, den sie in der Schule abgestellt hatte.

Sunburst überblickte interessiert die Karte: „Diese Uhr muss eine uralte Verbindung zu diesem Tisch haben, anders kann man es nicht erklären.“

Starlight antwortete seufzend. Sie war immer noch niedergeschlagen: „An der Karte ist vieles komisch. Der Baum der Harmonie hatte auch einfach Dinge getan, die wir nicht begreifen konnten. Man sagt, Magie sei lebendig und denkt voraus. Vermutlich stimmt das auch. Ich werde es aber bald nicht mehr sein...“

Sunburst bemerkte ihren depressiven Tonfall. „Der letzte Kommentar von Mrs. Wood war unnötig gewesen. Sie hat vielleicht einen Grund sauer zu sein, aber sie weiß nicht was du durchleiden musst. Glaub mir, wir machen Fortschritte!“

Alle Ponys bereiteten sich für den großen Aufbruch vor. Jeder packte das Nötigste ein. Schlafmatten, Schlafsäcke, genug zu Essen und genug Geld für weitere Einkäufe. Sunburst nahm einige Bücher mit. Sogar eine Kopie des Freundschaftstagebuchs. Sie sammelten ihre Satteltaschen zusammen und mussten dann nur noch auf Trixie warten.

Sie kam relativ spät. Als alle ihre Sachen hinaus trugen, stand sie verbittert vor ihnen. „Leute! Wir haben ein Problem!“

Starlight wusste es sofort, was nicht stimmte. Sie schlug ihren Huf vors Gesicht. Trixies kleine Kutsche war schon selbst für zwei Ponys zu eng. Für das große Gepäck bot es kaum Platz.

Sunburst stammelte rätselnd: „Und was jetzt?“

Allen Ponys ratterten die Zahnräder. Sie könnten eine weitere Kutsche kaufen, aber das war teuer und beanspruchte Zeit. Starlight wollte auch nicht länger warten.

Plötzlich hörten sie einen Knall. Es klang nach einem Teleportzauber. Ein Einhorn musste in ihrer Nähe erschienen sein. Sie drehten ihre Köpfe und sahen das graue Pony Stygian vor ihnen stehen. Starlight hob lächelnd einen Mundwinkel. Sein Erscheinen erheiterte sie wieder etwas. „Nanu, mit dir habe ich nicht gerechnet!“

„Mit dir aber auch nicht!“, sagte er lächelnd und sah ihre Bandage an. So lange, dass es Starlight etwas unangenehm wurde. Dann sprach er sein echtes Anliegen aus: „Ich suche Mudbrair. Ich habe gerade überall nach ihm gesucht!“

Überrascht lief der besagte Hengst zum Einhorn. Er war doppelt so groß wie Stygian, jedoch besaßen beide die gleichen Frisuren. Man könnte fast meinen, sie wären Brüder.

„Im Auftrag von Prinzessin Twilight Sparkle suche ich einen Bauingenieur. Die zerstörte Schienenbrücke nach Canterlot muss repariert werden. Ich habe viel Gutes über Sie gehört, Mudbrair.“

Teils Geschmeichelt, teils Neugierig antwortete er: „Das hör ich gerne. Leider befinden wir uns im Aufbruch, im Grunde genommen. Was ist denn mit der Brücke eigentlich passiert?“

Stygian schaute sich um, bevor er ihnen die Meldung anvertraute: „Sie wurde während eines Kampfes gegen zwei Attentäter schwer beschädigt. Es befinden sich bereits Steckbriefe über sie im Druck.“

Starlight, Sunburst und Trixie leuchtete einiges ein. Die Prinzessin suchte verzweifelt nach Wege, den Attentätern das Handwerk zu legen. Ihre Angst machte sich bemerkbar. Starlight war sich nicht sicher, ob der ganze Plan Wirkung zeigte. Schließlich hatten sie es mit mehr als nur einem Schwermörder zu tun.

Stygian setzte fort: „Nach wie vor ist der Weg nach Canterlot schwerer geworden. Die Luftschiffhäfen sind überlastet. Wir brauchen jemanden wie Sie, Herr Mudbrair. Sie sind bekannt für ihre stabilen Gerüstbauten und Kenntnisse über Holz. Darüber hinaus habe ich gehört, dass sie ein arithmetisches Gedächtnis haben.“

Mudbrair drehte sich zu Maud und den anderen um. Nur seine Freundin konnte wohl die Spaltung in seinen Augen sehen. Aber Maud sagte schließlich ruhig: „Mach dir keine Sorgen über mich. Ich bin dir nicht böse, wenn du diesen Auftrag annimmst.“

Sie lief zu ihrem Freund und umarmte ihn. „Wir wissen beide, dass du es schon immer wolltest! Nutze diese Chance!“

„Da bist du dir also ganz sicher?“, fragte Mudbrair fast schon misstrauisch.

„Ich habe drei starke Einhörner in Begleitung und einen Hammer!“

Mudbrair sah sie tief in die Augen. Nach langem Schweigen schloss er sie und sprach: „In Ordnung. Du hast Recht. Ich wollte schon immer mein neues Experiment für gute Zwecke nutzen. Es wäre im Grunde genommen schade, wenn ich nie dazu kommen würde.“

Stygian freute sich über die Entscheidung und bedankte sich herzlich. Doch bevor er mit Mudbrair aufbrach, rief Starlight ihm zu: „Halt, bevor ihr geht, habe ich noch eine Bitte.“

Stygian blickte ihr freundlich entgegen. Er würde keine Hilfe abschlagen, schließlich verdankte er ihr einiges. Starlight deutete auf Trixies Wagen und dem großen Stapel an Gepäck. „Wir haben ein kleines Platzproblem. Weißt du zufällig, wo wir eine größere Kutsche auftreiben können?“

Stygian verstand sofort was Sache war. „Oh, ich kenne einen Zauber, der euch helfen kann. Er wird Jahre lang halten, wenn ihr mir dabei helft.“

„Auf jeden Fall!“, rief Starlight begeistert und wurde schon ganz neugierig.

Während er auf den Wagen zu lief, erklärte er: „Ich habe nach meiner Erlösung vom Schattenpony einiges über Raumzauber gelernt. Starswirl hatte mir dabei geholfen.“

Trixies Kopf huschte unruhig zwischen Starlight und dem Gelehrten. „Äh, meinem Zauberwagen wird doch nichts passieren oder?“

Stygian lachte entspannt und begann mit der Arbeit: „Keine Sorge, es wird deinem Wagen etwas Gutes wiederfahren!“

Er zauberte einen weißen Zirkel auf die Wiese neben dem Schloss. Groß genug für den Wagen. Trixie hatte die Anweisung alles auszuräumen, auch wenn ihr es nicht gefiel. Dann zog sie ihn in die Mitte des Kreises. „Ist es wirklich sicher?“, fragte sie noch einmal.

„Ja! Vertrau mir!“, rief Stygian. „Stellt euch bitte um den Kreis und verbindet euren Zauber mit mir und der Kutsche.“

Starlight und die anderen Einhörner taten es. Sie konzentrierten sich auf das Objekt in der Mitte. Dank Stygians Anweisung verstanden alle, was zu tun war. Sie setzten den Fokus auf die Innenräumlichkeit der Kutsche, die ganz leer war. Der Zirkel leuchtete in Türkis, Rosa und in Orange auf. Der Wagen glühte auf und seine Besitzerin quiekte verängstigt.

„Konzentrier dich, Trixie!“, rief Stygian. Alle dachten an die Räumlichkeit und ihnen wurde etwas bewusst. Sie stellten sich den kleinen Raum immer größer vor. Er wuchs ständig. Dann glühte Starlights Uhranhänger auf. Eine magische Druckwelle stieß alle Ponys zurück.

„Starlight? Was?“, rief Trixie panisch auf.

Starlight rieb sich den Kopf und starrte die Kutsche verwirrt an. Sie war nicht beschädigt und äußerlich hatte sich auch nichts geändert.

Trixie lief zum Eingang und spähte hinein. Dann jauchzte sie auf. Vollkommen hysterisch sprang sie davon und fiel in Stygians Arme, der es nicht kommen sah und fast hinfiel. „Da... Da... Waaa?“

Starlight stand auf und lief in die Kutsche.

Trixies altes Zuhause war nicht wieder zu erkennen. Was sie während dem Zaubern schon geahnt hatte, hatte sich bewahrheitet. Der Raum, oder besser die

große Zimmerwohnung erstreckte sich vor ihr mit zwei Ebenen. Eine Wendeltreppe führte nach oben zu einer Veranda. Regale mit einer Leseecke standen hinten und ein Essbereich für vier Ponys befand sich in der Mitte. Von der Decke hingen runde Lampen, die helles Tageslicht in die Einrichtung brachten.

Alles passte zu Trixies Stil. Blaue Wände und violette Vorhänge. Durch ein großes Fenster konnte Starlight aus dem anderen Ende der Kutsche sehen. Doch der Wagen hatte dieselbe Größe. Das verursachte ein schwindelerregendes Gefühl.

Sie schaute zurück zu den anderen. Der hagere Stygian war unter Trixie zusammengebrochen. Die Magierin brabbelte entgeistert: „Es ist innen viel größer außen, es ist innen viel größer als außen...“

„Du kannst dich glücklich schätzen, Trixie!“, lachte Starlight. Aber anscheinend freute Trixie sich schon, konnte es nur vor lauter Schock nicht zeigen.

Die Ponys trugen ihre Sachen hinein. Dank dem großen Regal, konnte Sunburst sogar mehr Bücher mitnehmen. Trixie stand mitten in ihrem neuen Apartment und drehte sich im Kreis. Ihr fehlten einfach die Worte. Vielleicht war es schon fast zu viel für sie. Lange war sie mit diesem Karren durch Equestria gereist und hatte ihre Zaubershowtour gemacht. Starlight musste sie fragen: „Hast du nicht bemerkt, was wir für einen Zauber angewendet haben?“

Trixie drehte ihre letzte Runde und glotzte sie dann großäugig an: „Ich habe es vermutet, aber ich bin einfach mitgelaufen. Stygian...“, sie drehte sich zu dem Hengst. „Wie hast du das gemacht?“

Der Gelehrte sah die Wände prüfend an. „Ich habe die Kraft eurer Magie geliehen und den Raum gekrümmt. Nur habe ich nicht mit so etwas gerechnet. Ich hatte irgendwie mehr Kraft von euch bekommen als ich eigentlich brauchte.“

Starlight fiel sofort der Anhänger ein. Auch Stygian hatte seine Augen darauf geworfen. „Das ist also dieser Anhänger aus der neuentdeckten Kaverne.“

„Ja, wir haben es auf einem Sockel gefunden“

„Hmm. Twilight hat mir davon erzählt. Ich möchte den Ort gerne studieren. Er fasziniert mich und dieses Artefakt auch. Warum ist dein Cutie-Mark darauf?“

Starlight zuckte mit den Schultern und rollte die Augen: „Ts, wenn ich das wüsste. Aber wir sind im Aufbruch, um ihr Geheimnis zu lüften.“ Dabei schaute sie traurig auf ihren verbundenen Huf.

„Ich wünsche euch viel Glück dabei!“, sagte Stygian aufrichtig.

„Danke! Ich denke das können wir gebrauchen!“ seufzte Starlight und verdrängte die Anmerkung, dass ihr Leben davon abhinge.

Nachdem alles in der Kutsche verstaut worden war, fiel Starlight plötzlich noch etwas ein. „Kannst du Rockhoof bitte ausrichten, dass er sich regelmäßig um die Schule und um meine Pflanze kümmern soll?“

Stygian drehte sich um versicherte ihr lächelnd: „Das werde ich tun, gute Reise!“

Alles war startklar. Trixie schnallte sich in die Zügel und zog. Sie schien überrascht, dass es sich wie früher anfühlte, als sie alleine über die Wiesen und Felder getrottet war. Der Wagen machte ein knarzendes Geräusch, was normal war.

Maud verabschiedete sich von Mudbrair und wünschte ihm alles Gute. Er wünschte es ihr ebenso. Nach dem langen Anstarren und den Ruf von Sunburst, endlich einzusteigen, riss Maud sich los und sprang auf die eingebaute Treppe vor dem Eingang des Wagens.

Stygian und Mudbrair winkten zum Abschied. Starlight schaute aus dem Fenster und winkte zurück. Sunburst gesellte sich dazu. Sie werden Ponyville nicht mehr so schnell wieder sehen. Das spürten alle im Magen.

Während Trixie durch den holprigen Weg marschierte spürten die Ponys im Innern keine Erschütterungen, nur ein leichtes Schaukeln, wie bei einer ruhigen Fahrt auf einem Schiff.

Starlight wollte Trixie nicht stets bei der Reise allein lassen. Sie setzte sich auf das Dach und trällerte einen Song: „Los geht's, auf der Straße der Freundschaft! Denn diesmal ist der Wagen sehr groß!“

Trixie lachte laut, als sie sich wieder an den Song erinnerte. Sie dachten an gute alte Zeiten, während sie einer ungewissen Zukunft entgegen reisten.

In der Kaserne direkt neben dem Palast war schon bereits das Geplänkel des Trainings zu hören. Twilight und Spike schritten durch den Torbogen zum Platz. Tempest stand da und beobachtete die Studenten genau. Sie übten mit Hieb und Stichwaffen an zusammengeflochtenen Holzpuppen, die schon sehr abgewetzt aussahen.

„Halt das Schwert gerade!“, rief Tempest zu Sandbar.

Der hellgrüne Hengst strengte sich an und wiederholte immer wieder die Techniken, die Tempest zuvor erklärt hatte. Hieb, hieb, stich. Immer wieder. Doch das Schwert war schwerer als es aussah. Noch nie hatte er eine Waffe im Maul gehabt. Das

gleiche galt für die anderen. Silverstream wollte eigentlich nicht, obwohl sie zuvor so begeistert gewesen war ein Spezialagent zu sein.

Neben Tempest stand ein kleiner dunkelgrauer Igel. Sein Name war Grubber und er war der Waffenhüter dieser Kaserne. Er schaute zu und aß nebenbei ein Kuchenstück.

Als er die Prinzessin bemerkte, schaufelte er den Rest schnell in sich hinein und verneigte sich. Tempest drehte sich um und begrüßte Twilight, die gleich daraufhin sprach: „Kommt ihr mit dem Training voran?“

Grubber antwortete mit einer Lispelstimme: „Dran sind sie, aber weiter noch nicht!“

Tempest grummelte verärgert, da sein Kommentar den Anfängern gegenüber nicht gerecht war. Dann antwortete sie: „Wir haben gerade angefangen, aber es braucht noch etwas Zeit.“ Sie drehte sich um und rief: „Was ist das, Ocellus? Das ist kein Kamm sondern ein Kurzschwert!“

Der junge Changeling bearbeitete die Puppe viel zu sanft. Früher hatten Changelinge eine kriegerische Natur, doch seit ihrem Umsturz in ihrem Stock schien dieser Kampfeswille verloren gegangen zu sein.

Der beste Kämpfer war allerdings Gallus. Es war auch klar, denn Greife hatten den Krieger im Blut. Trotzdem bedarf es viel Übung.

Auch Smolder zeigte sich nicht schlecht. Sie hatte die Techniken schnell verstanden und wurde immer besser.

Dagegen mussten Silverstream, Ocellus, Sandbar und Yona noch sehr viel üben.

„Kann ich dich kurz unter vier Augen sprechen?“, fragte Twilight.

Tempest wusste schon was Sache war. Vermutlich wollte ihre Freundin sie aufbauen, ihr sagen, dass sie nichts gegen die Niederlage im Everfree Forest tun konnte und dass sie trotzdem stolz war. Eigentlich brauchte sie das Ganze nicht. Sie hatte verloren und damit musste sie klar kommen.

„Okay! Kurze Pause für euch!“, rief sie den anderen zu. Die Studenten sackten erschöpft zusammen und Grubber sammelte die Waffen ein.

Während Spike bei den Studenten blieb, liefen beide durch den Torbogen und hielten das Gespräch. „Ich weiß, was du gerade durchmachst. Ich sage dir, in Geschichtsbüchern habe ich über viele Schlachten gelesen, kein Captain der Garde war danach derselbe und ich rate dir standhaft zu bleiben.“

Tempest war ein wenig überrascht über Twilights Aussage. Sie hatte mit einem sanftmütigen Umgang gerechnet. Das störte sie aber nicht. Im Gegenteil. „Ich versuch's! Ich höre immer noch die Schreie und sehe immer noch ihre verbrannten Knochen auf dem Boden liegen. Ich habe noch nie so eine Zerstörungswut erlebt. Diese Einhörner waren alles andere als normal. Sie kämpften mit Zaubern, die ich nie zuvor gesehen habe.“

„Shining Armor hatte so eine Situation noch nie erlebt, muss ich gestehen! Wir hatten friedliche Zeiten... Zum Teil“, räumte die Prinzessin nachdrücklich ein.

Tempest seufzte tief: „Beim Sturmkönig war mir das alles egal gewesen. Vermutlich, weil ich nie die Gesichter der Sturmcreaturen gesehen hatte. Doch hier waren es Ponys und ich kannte ihre Namen und ihr Aussehen. Ja, ich kann mich sogar an ihre Cutie-Marks erinnern!“

Ein kleiner Funke sprang aus ihrem zerbrochenen Horn. Twilight legte ihren Huf sanft auf die Schulter. Beide sahen sich aneinander an. „Ich fühle mit dir, wirklich! Wenn wir alle Freunde beisammen haben, werden wir das gemeinsam durchstehen. Wir sind mehr als die!“

Tempest beruhigte das nicht: „Und was wenn nicht? Was wenn da draußen, etwas viel Größeres auf uns wartet? Wie viele Einhörner mit dunkler Magie gibt es schon in Equestria, die uns ans Leder wollen?“

Twilight ließ von Tempest ab und sagte nichts. Der Captain wusste, was ihr gerade durch den Kopf ging. Die Hoffnung lag diesmal nicht auf ihr und ihren Freundinnen. Viel mehr auf Starlight und ihren Studenten der Freundschaftsschule.

Tempest sah zu den anderen hinüber die gerade über Grubbers Witze lachten. „Schau sie dir an! Ist es gut, sie an die Front zuschicken? Denk dran, wenn ihnen etwas geschieht, kommt das bei unseren Verbündeten nicht gut an.“

Twilight beobachtete sie auch. „Freundschaft ist stärker als man glaubt und sie wächst beständig. Je mehr sie wächst, desto stärker werden wir.“ Sie legte den Huf auf ihre eigene Brust.

Diese Worte waren Tempest bekannt und sie glaubte daran. „Gut gesprochen! Jedenfalls werden sie durch mich stärker werden, als sie es jetzt schon sind!“

Twilight lächelte ein wenig. Sie hatte wohl noch etwas im Petto. „Nicht nur das. Ich habe den besten Rüstungsschmied etwas in Auftrag gegeben. Auch wenn ich die Fertigstellung erst für Morgen erwarte, wollten sie schon heute fertig sein.“

„Sehr fleißig, was soll es werden?“, fragte Tempest neugierig.

„Lass dich überraschen!“, lachte Twilight und lief wieder zurück zum Palast. Da kam ein Bote angerannt. Einer der Royalen Gardisten.

„Eure Majestät! Stygian ist gerade mit dem Bauingenieur im Anflug!“

„Sehr gut ich werde ihn gleich empfangen!“

Twilight folgte dem Boten, während Tempest wieder zurück zur Kaserne ging. Da sah sie Spike, wie er mit Smolder einen Wettkampf veranstaltete wer die größte Stichflamme Spucken konnte. Das Schauspiel war interessant und schön anzusehen. Natürlich war Spikes grünes Feuer höher als die rote Flamme von Smolder. Obwohl sie einige Jahre älter war als er. Er hatte erhebliche Fortschritte gemacht.

Schließlich rief Tempest wieder den anderen zu: „Alles klar! Weiter geht's! Ich habe für euch eine besondere Lektion!“

Grubber rieb sich die Hände. „Uh! Ich glaub jetzt kommt der Ernst des Lebens, Freunde!“

Den Studenten gefiel das weniger, doch sie hatten den Eid vollzogen. Einen Rückzieher wollte keiner von ihnen machen. Nicht einmal Yona, die es am schwersten von ihnen hatte.

Tempest nahm das Übungsschwert in den Mund und wechselte kampfbereit die Position der Klinge. „Wer hat Lust es mit mir aufzunehmen?“

Yona, Sandbar und Ocellus piffen teilnahmslos ein Liedchen. Aber Smolder und Gallus zeigten sich bereit. Der Greif antwortete als erster: „Ich! Ich werde gegen Sie antreten!“

Tempest war erfreut, dass gerade er es sagte. Sie hatte noch nie so einen Kampfgeist erlebt.

Sie stellten sich gegenüber. Gallus hatte von Grubber eine Trainingsrüstung erhalten. Sie war ein wenig eng, denn sie war in Wirklichkeit für Ponys gedacht. Sie bestand aus Kunstleder, die unter den Achseln scheuerte.

Passend dazu hatte Gallus einen Helm bekommen, der vollkommen bescheuert aussah. Das bestätigte das unterdrückte Gelächter der anderen. Er ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen. Er fixierte den Captain, der ihm den Vortritt zum ersten Angriff ließ.

Schreiend sprang er los. Tempest wich, ohne eine Miene zu verziehen aus. Gallus schlug einen Haken, doch Tempest hielt ihm das Übungsschwert blitzschnell an die Kehle. „Du bist tot!“

Sie stellten sich wieder auf und versuchten es noch einmal. Gallus griff wieder von oben an. Tempest machte die gleiche Taktik und wieder hatte er das Holzsword am Hals. „Wieder tot!“

Und so weiter ging es. Gallus schnaubte frustriert. Am liebsten wollte er dem Captain wenigstens einmal treffen. Seine Würde war schon im Eimer.

Diesmal griff er von unten an. Er hätte sie erwischen können, aber sie parierte. In dieser Runde hielt er etwas länger aus, aber dann packte Tempest ihn und warf ihn über die Schulter zu Boden. Die Holzklinge zeigte auf seinen Hals. „Mausetot!“, sagte sie trocken.

„Wieso?“, knurrte Gallus erzürnt. Silverstream kam angeflogen und half ihm auf die Beine. Während er seinen Helm abnahm, putzte sie ihm den Staub aus dem Gefieder.

„Du zeigst vollen Körpereinsatz. Das ist gut. Aber du greifst zu offensichtlich an.“

Gallus warf den Helm frustriert auf den Boden und Silverstream flatterte erschrocken auf. „Unfug! Sie haben sicher Ihr Horn benutzt!“

Grubber schlug hörbar die Klaue an seine Stirn. Tempest musste schmunzeln. „Ich habe nicht ein einziges Mal meine Magie verwendet und außerdem wäre es dir aufgefallen. Eure Feinde werden Einhörner sein, und die haben kein kaputtes Horn. Wie kannst du sie bezwingen, wenn du mich nicht einmal besiegen kannst?“

„Ha, ich habe gehört, dass Sie ihnen auch nicht das Wasser reichen konnten!“, stichelte Gallus zurück.

„Das ist wahr!“, gestand Tempest. „Darum, will ich euch so heran trainieren, dass ihr eine gewisse Chance habt. Twilight vertraut euch. Ihr werdet es schaffen und sie baut darauf. Macht sie also stolz.“

Gallus schaute nachdenklich zu Boden. Es schien so als wollte er etwas sagen, aber dann kniete er sich vor dem Captain hin. Er schloss die Augen und sagte: „Wenn das so ist, werde ich mein Studium beenden und mich zum Captain der Royalen Garde machen lassen. Ja, ich möchte Ihr Nachfolger sein, Captain Tempest!“

Die anderen Studenten blieb der Atem weg. Der Captain schaute ihn verdutzt an. Es wäre, dann das erste Mal, dass ein Nichtpony die Führung des Militärs übernehmen würde, und irgendwann würde sie sich auch zur Ruhe setzen wollen. Somit sagte sie zu Gallus nur eins: „Dann steh auf... Schüler!“